



SOLOTHURN

KANTON, STADT UND REGION

Wildwuchs am Weissenstein

Mountainbike Alle wollen auf den Berg - auch die Biker. Nicht alle bleiben auf der veralteten Strecke. Jäger und Wanderer sprechen von Chaos. Sorgt bald eine neue Lösung für Entspannung?

VON SÉBASTIAN LAVOYER

Der Weissenstein, Solothurner Hausberg, Naherholungsgebiet, im Winter oft Insel im Nebelmeer. Seit die neue Gondelbahn hochfährt, drängen bei schönem Wetter 1000 und mehr Menschen rauf. «Wir haben die Stadt direkt vor dem Berg, die Anfahrtswege sind kurz. So hat es immer mehr Leute auf beschränktem Raum. Das ist bei uns schon extrem», sagt Konrad Stuber. Er ist Geschäftsführer der Seilbahn Weissenstein AG und der Ansturm auf den Berg wäre für ihn eigentlich Grund zur Freude.

Doch mehr Menschen bedeuten letztlich auch mehr und unterschiedliche Bedürfnisse. Da sind die Ausflügler, die Wanderer, die Jäger und natürlich die Biker. Seit der Mountainbike-Sport Ende der 80er-Jahre in die Schweiz kam, entwickelte er sich vom Freak- zum Massen-Phänomen. Rund eine halbe Million Mountainbiker gibt es in der Schweiz. Und Solothurn hatte mal so etwas wie eine Pionier-Rolle inne.

Mit Stacheldraht gegen Biker

Anfang der Nullerjahre machte sich eine Gruppe um den Bellacher Kuno Probst am Berg zu schaffen. 2002 erhielten sie eine Bewilligung von Kanton und Bürgergemeinde. Dem Frieden am Berg zuliebe. Friedlich aber ging es auch dann nicht wirklich zu. Es gab Sabotage-Akte mit Stacheldraht an der Strecke. Es kam zu Konfrontationen mit Wanderern und Jägern. «Die Einsprachen und Reklamationen aus dieser Zeit füllen etwa zwei Bundesordner», sagt Hans Küpfer. Er ist Markierungschef des Vereins Solothurner Wanderwege und befasst sich seit den ersten Problemen mit der Bike-Strecke.

Auf Rechtsstreitereien hatten die Pioniere offenbar keinen Bock. Irgendwann kümmerte sich niemand mehr um den Unterhalt der Strecke, der Wildwuchs begann. Gewisse Biker begannen die Wanderwege für sich zu beanspruchen, fuhren querfeldein. Hauptsache schnell, Hauptsache runter.

Die Seilbahn übernahm die umstrittene Bewilligung - aus touristischen Überlegungen. Die Winter werden immer kürzer, der Schnee auf dem Weissenstein immer knapper. Die Biker, so sieht das auch Schweiz Tourismus, können zum Ausgleich beitragen. Also kontaktierte Bahnchef Stuber 2008 die Streckenbauer des Gurtenstrails. Und so plante man beim Neubau der Gondelbahn fix mit den Mountainbikern.

Dann aber verzögerte sich der Bau wegen Einsprachen. Erst 2014 wurde die neue Gondelbahn eröffnet - mit einem separaten Eingang und einem kleinen Abfahrtsweglein für die Biker. Doch die Bike-Strecke gibt es noch immer nicht. Entsprechend wird auch nicht dafür geworben. Warum?

Solothurn setzt Latte hoch

Gurten-Pionier Samuel Hubschmid sagt: «Die Messlatte im Kanton Solothurn wird sehr hoch gesetzt. Ich habe selten einen so detailliert ausgearbeiteten Streckenplan vorlegen müssen wie hier.» Hubschmid hat sich seit seinen ersten Erfahrungen am Berner Hausberg einen Namen gemacht im Geschäft. In der ganzen Schweiz hat er Projekte umgesetzt. Jetzt berät er die Seilbahn Weissenstein bei der Umsetzung ihres Projektes.



Ein Mountainbike-Fahrer bei der Talstation der Seilbahn Weissenstein in Oberdorf.

HANSPETER BÄRTSCHI



Er weiss aber um die Geschichte. Weiss, wie unkompliziert damals alles lief, dass es Probleme gab danach. Solothurn ist ein gebranntes Kind.

Allerdings: Solange es keine neue Strecke gibt, herrscht Wildwuchs. «Sie fahren heute überall runter nur nicht auf der Strecke», sagt etwa Markus Blaser, Präsident der Jagdgesellschaft Weissenstein. Auch die Wanderwege wer-

den nach wie vor beansprucht. Und so sagt Hans Küpfer: «Das können wir nicht akzeptieren. Damit es zu keinen Konfrontationen kommt, müsste der Weg mindestens 1,70 Meter breit sein und davon gibt es auf dem Weissenstein praktisch keine.»

Jäger drohen mit Einsprache

Die Lage also ist angespannt. Das weiss man auch auf dem Amt für Raumplanung. «Keine Frage, es braucht wieder eine solche Anlage», sagt Stephan Schader, Leiter Nutzungsplanung, «aber wir wollen nicht noch einmal ein solches Wackelverfahren wie damals.» Darum wird minuziös geplant: Die gefährliche Kreuzung der Weissensteinstrasse soll eliminiert werden, Bachläufe werden ausgewichen, Wander- und Bike-Wege werden entflochten.

In den nächsten Tagen soll die Projekteingabe für die neue Strecke erfolgen. Sie soll mehr oder weniger dem alten Verlauf folgen. Man möchte sie

aber auch entschärfen. «Es soll auch ein Vater mit seinem 12-jährigen Sohn hier runterfahren können», sagt Hubschmid. Daneben sollen aber auch die Cracks mit Sprüngen und Hindernissen bei Stange gehalten werden. Er und Stuber sind optimistisch, dass im Frühling mit den Ausbaurbeiten begonnen werden kann.

Doch schon jetzt zeichnet sich Widerstand ab. Jäger Blaser sagt: «Der Weissenstein ist ein schützenswertes Gebiet von nationaler Bedeutung. Sobald es bauliche Massnahmen gibt, erheben wir Einsprache.» Was dann geschieht, ist ungewiss. Bahnchef Stuber sagt bloss: «Wenn sie uns noch einmal so knebeln wollen wie damals beim Bau der Bahn, dann hören wir auf. Die ganze Sache hat uns schon so sehr viel Geld gekostet.» Die Biker aber würden immer noch hochgehen auf den Weissenstein - und dann einfach fahren, wo sie Lust haben. Es droht Zoff statt Erholung am Berg.

Neues Publikationsgesetz Bereinigte Sammlung der Erlasse nur noch elektronisch abrufbar

Der Regierungsrat hat die Vernehmlassung zu einem neuen Publikationsgesetz eröffnet. Die heutige Gesetzgebung zu den Gesetzessammlungen und den Publikationen im Kanton Solothurn sei veraltet und unvollständig, lautet die Begründung.

Im neuen Gesetz über die amtlichen Publikationsorgane sollen die relevanten Bestimmungen der bisherigen Erlasse zusammengefasst, den heutigen Verhältnissen angepasst und ergänzt werden, schreibt der Regierungsrat: «Zukünftig soll die bereinigte Sammlung der solothurnischen Erlasse nur noch elektronisch abrufbar sein.» Das Interesse am Bezug regelmässiger Nachträge in Papierform habe in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Aktuell würden weniger als 200 Abonnenten beliefert. «Ein erheblicher Teil der Empfänger sind Funktionsträger der öffentlichen kantonalen oder kommunalen Verwaltung sowie der Gerichte (63 Prozent). Der Bezug von einzelnen gedruckten Broschüren (Einzelerlass oder thematische Sammlung von Erlassen) ist auch zukünftig möglich.»

«Amtsblatt» weiter gedruckt

Das «Amtsblatt» und die chronologische Solothurnische Gesetzessammlung jedoch würden weiterhin gedruckt und die gedruckte Fassung gelte als massgebendes Recht. «Zum heutigen Zeitpunkt gibt es für den Kanton Solothurn noch keine überzeugende Lösung für die digitale Archivierung, welche dem Datenschutz und der Unveränderbarkeit von Dokumenten gebührend Rechnung trägt», so die Regierung. Sobald überzeugende technische Lösungen zur Verfügung stehen würden, sei es «dem Regierungsrat vorbehalten, einen Primatwechsel auf die massgebende digitale Form zu vollziehen.

Weiter solle mit dem neuen Publikationsgesetz eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden, «um formale Fehler formlos zu bereinigen». Insbesondere Grammatik-, Rechtschreib- und Darstellungsfehler sowie falsche Verweise, gesetzestechnische Fehler und terminologische Unstimmigkeiten sollten bei Bedarf formlos von der Staatskanzlei korrigiert werden dürfen. (SZR)

Grundbuch/Datenschutz

Vier Kantone spannen zusammen

Die Grundbuchbehörden der Kantone Solothurn, Bern, Graubünden und Tessin haben den Verein «TerrAudit» gegründet. Dieser übernimmt die interkantonalen und behördenübergreifende Koordination der Kontrollen bei Datenplattformen im Grundbuchbereich. Hierüber liegen die gesetzlichen Aufsichtspflichten bei den kantonalen Grundbuchbehörden und Datenschutzaufsichtsstellen, wie es in einer Mitteilung heisst. Aktuell werde die Datenplattform «Terravis» verwendet, die von einem externen Dritten betrieben wird. «TerrAudit» wolle seine Mitglieder bei der effektiven Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflichten im Rahmen der Datenplattform «Terravis» unterstützen. Weitere Kantone, die ihre Grundbuchdaten über ein kantonsübergreifendes Auskunftsportaal zur Verfügung stellen und/oder am elektronischen Geschäftsverkehr über eine kantonsübergreifende Plattform partizipieren, hätten ihren Vereinsbeitritt bereits in Aussicht gestellt, heisst es. (SZR)